

Siege über alle inneren und äusseren Feinde erneuert haben.

Unter dem Eindruck der Ereignisse, die seit Ottos italienischem Zuge und der Unterwerfung Berengars mit dem Aufstande Ludolfs und den Kämpfen wider Ungarn und Slaven bis zum Ausgange des J. 955 in dramatischer Folge über Deutschland hereingebrochen waren, ist diese Gesinnung erwachsen. Auf dem Hintergrunde der Weltpolitik, in die Ottos Romzug vom J. 961 offen hineinführte, erscheint Widukinds Gesichtskreis allerdings ein enger¹; unter dem unmittelbaren Eindruck der Kämpfe dagegen, die noch einmal den Bestand des 'imperium Francorum' in Frage gestellt hatten, hat er doch wohl das ganze Geschehen umfasst, wie es sich in den ersten fünfziger Jahren vor den Augen der Sachsen abgespielt hatte. Wie in ihnen damals die Welt sich malte, so gibt Widukind sie uns wieder. Der Gegensatz der Stämme war noch viel zu kräftig, als dass darüber hinweg das Bewusstsein deutscher nationaler Einheit sich hätte bilden können². Es war noch nicht einmal im Stande gewesen, den Namen der Deutschen als einer politischen Gesamtheit durchzusetzen³.

So wird Widukinds Geschichte der Sachsen zu einem Denkmal der Zeit, in der sein Volk in den deutschen Staats-

1) Das hat Wattenbach I⁷, 366 und noch schärfer Hauck III¹, 315 bemerkt. Aber wenn dieser S. 317 die 'umfassende Anschauung' des Continuators Reginonis Widukinds Begrenztheit gegenüberstellt, so gilt der Vorzug eben nur für die Ereignisse der 60er Jahre, unter deren Einfluss Adalbert geschrieben hat. Bei einem Vergleich der Darstellung bis zum Schluss von Widukinds erster Niederschrift (III c. 62) ist nirgends eine Ueberlegenheit Adalberts zu erkennen. Ruotger, den Hauck gleichfalls in diesem Zusammenhange nennt, hat erst um 968 geschrieben. 2) Hauck S. 315 tadelt es, dass 'die nationale Einheit des deutschen Volkes' für Widukind 'nicht existierte Auch die seit Jahrhunderten bestehende politische Einheit der deutschen Stämme war für ihn nicht vorhanden'. Man wird im Gegenteil sagen dürfen, dass Widukind uns trefflich erkennen lehrt, wie erst unter dem Einfluss der Ottonischen Politik das deutsche Gesamtbewusstsein langsam heranreifte. Vgl. die gehaltvollen Ausführungen Dietrich Schäfers, Deutsche Geschichte I, 166 ff. 3) Vgl. Vigener, Bezeichnung von Volk und Land der Deutschen S. 193 ff. — Wiederholt spricht Widukind von 'Germania'; wenigstens an einer Stelle des Nachtrags von 973 (III c. 73) fasst er darunter die Gesamtheit der Deutschen zusammen. Im übrigen bezeichnet er I c. 41; III c. 57 ganz Deutschland mit 'omne [totum] Francorum imperium'; III, c. 63 dagegen mit 'omnem Franciam Saxoniamque'. Dass hier Widukind, wie Bresslau (Strassburger Rektoratsrede 1904, S. 47 N. 2) meint, unter den 'vicinos circumquaque gentes' Schwaben und Baiern mitumfasst habe, ist ausgeschlossen; vgl. I c. 36. 40, wo diese und ähnliche Ausdrücke nur auf nichtdeutsche Völker gehen.